

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 1 (1816)
Heft: 4

Artikel: Eine künstliche Harnhöhre in Steinkrankheiten
Autor: Räber, Johann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I V.

Eine künstliche
Harnröhre in Steinfrankheiten.

Von

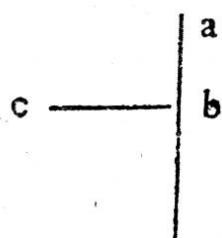
Thierarzt Johann Näber,

in Hellbüel im Kanton Luzern.

Jeder praktische Thierarzt weiß, wie oft unter den Ochsen, Stein, Sand und Gries vorkommen, wie oft der Stein in der Harnröhre eingekleist ist, und so das Auslaufen des Urins, wo nicht ganz verhindert, doch sehr beschwerlich macht.

Ich habe mir daher eine Methode erdacht, diesem lebensgefährlichen Umstand abzuhelfen, ohne die Operation des Steinschnitts aus der Harnröhre, die wegen großer Verblutung immer bedenklich ist, unternehmen zu müssen. Hat man Steine aus der Blase der Ochsen selbst geschnitten, so wird man sich meiner Erfindung mit Vortheil bedienen können, um dem auszusießenden Urin, der die anliegenden Theile wund, und durch den Schmerz das Thier mager macht, eine schickliche Ableitung zu verschaffen.

Ich lasse mir aus Blei ein Instrument verfertigen
von Gestalt



Die beiden Ende a b und b c sind hohl, im Durchmesser $4\frac{1}{2}$ Linie, die Arme selbst, welche beide $1\frac{1}{2}$ Zoll lang sind, müssen sauber rund sein. Seine Applikationsart ist nun folgende:

Ungefähr 6 französische Zolle unter dem After wird in die Harnröhre der Länge nach ein Einschnitt von drei Zollen gemacht. Wann das Blut in etwas gestillt ist, fasst man das Instrument mit der rechten Hand bei c, und legt selbes, indem man mit der linken die Wundränder auseinander hältet, in die Öffnung, so daß a noch aufwärts zu stehen kommt. Nun schiebt man das Instrument sanft auswärts, bis es am Ende des Schnitts am Arm c ansteht, und nicht mehr weiter kann. In seiner Lage wird ihm Haltung verschafft, indem man nach Vorschriften der Kunst die allgemeine Decke darüber zieht und mit höchstens sechs blutigen Näthen vereinigt. Nach und nach heilt die Röhre ein. Der Theil c ragt zur Wunde heraus und führt den Urin fort, daß er nicht am Körper hinab fikere. Sollte er zu lang sein und dadurch von dem Schweif berührt werden, so wird er um das Nöthige abgenommen.

Ich habe nur noch zu bemerken, daß die Größe des abgebildeten künstlichen Harnleiters nur Maßstab für ein mittelmäßig großes Thier ist. Für kleinere oder größere Thiere müssen sie nach Umständen sein.

Mit dieser Methode war ich bei vier Stücken über alle Erwartung glücklich, und darum hielt ich das Ganze der Bekanntmachung werth.